

Ernst Lubitsch, Georg Jacoby, Paul Leni und Friedrich Wilhelm Murnau und mit Stummfilmgrößen wie Pola Negri (etwa in „Madame Dubarry“, 1919) und Conrad Veidt („Der Januskopf“, 1920). 1916 inszenierte er zwei Filme mit Asta Nielsen („Dora Brandes“ und „Das Liebes-ABC“). S. wirkte in über 70 Spielfilmen mit, anfangs auch in tragenden Rollen. Im Tonfilm war er kaum noch beschäftigt. Neben seiner künstler. Tätigkeit war er u. a. Beisitzer des Bühnenschieds- und des Arbeitsgerichts.

Bühnenrollen: Egmont (J. W. v. Goethe, Egmont); Mercurio (W. Shakespeare, Romeo und Julia); Fiesco (F. v. Schiller, Die Verschwörung des Fiesco zu Genua); Harvard Solness (H. Ibsen, Baumeister Solness); etc. – Weitere Filmrollen in: Vendetta, 1919; Der Gf. v. Essex, 1922; Frühlingserwachen, 1923; G'schichten aus dem Wr. Wald, 1928; Der Fall des Gen.stabs-Obst. Redl, 1930/31; etc.

L. (meist s. u. Stifter): Dt. Bühnen-Jb. 53, 1942 (für Magnus S. d. J.), 55, 1944 (m. B.); Kosch, Theaterlex.; Fach-Lex. der Dt. Bühnen-Angehörigen, ed. H. Hagemann, 1, 1906 (m. B.); Filmstern 1922, ed. H. Richter, 1921/22; W. Fritz, Die österr. Spielfilme der Stummfilmzeit ..., 1967, s. Reg.; The international film index, ed. A. Goble, 2, 1991; K. Weniger, Das große Personenlex. des Films 7, 2001 (m. tw. Rollenverzeichnisse); Hauptstaatsarchiv, Dresden, Dtd.; KA, WStLA, Pfarramt Meidling, alle Wien.

(E. Offenthaler)

Stiger Johann Ev., Mediziner. Geb. Graz (Stmk.), 22. 10. 1776; gest. ebd., 28. 9. 1846; röm.-kath. – Sohn eines Färbermeisters, Vater von Joseph Leopold S. (s. d.). – Nach Absolv. des Akadem. Gymn. und der phil. Jgg. am Lyzeum in Graz stud. S. ab 1795 Med. an der Univ. Wien; 1799 Dr. med., 1805 Mag. ophthalm. 1800 nach Graz zurückgekehrt, entfaltete S. eine rege Tätigkeit als prakt. Arzt. Im Frühjahr 1800 wurde er kurzfristig als Chefarzt nach Hartberg berufen, um am dortigen Spital eine Typhus-epidemie, die unter mehr als 300 kriegsgefangenen Franzosen ausgebrochen war, unter Kontrolle zu bringen. Nach der Eröffnung einer Praxis als Augenarzt in Graz (1805) wurde S. rasch als erste Autorität des Landes anerkannt und erhielt 1806 die Bewilligung für die Errichtung einer Augenklinik im AKH Graz. Er setzte sich auch für die Behandlung der Armen ein und übernahm 1810 unentgeltl. die ärztl. Versorgung des Siechen- und Arbeitshauses. Darüber hinaus leitete er 1814 als Chefarzt das Militärspital in Graz, übernahm 1815 die ophthalmolog. Betreuung des Provinzial-Strafhauses Karlau sowie 1822 als Ordinarius die dortige med. Behandlung und 1828 die Leitung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder. 1823 erwarb sich S.,

der 1817 zum städt. Augenarzt ernannt worden war, bei der Bekämpfung der ägypt. Augenentzündung in der Grazer Garnison bes. Verdienste. 1837/38 Rektor der Univ. Graz, obwohl diese damals noch keine med. Fak. hatte. S. förderte das Impfwesen, insbes. war ihm die Prävention bei der Bekämpfung der Blattern ein Anliegen. Seine 1807 publ. Broschüre „Praktische Beleh-rungen über die Impfung und den Nutzen der Kuhpocken“ wurde als Pflichtlektüre gratis an alle Ärzte verteilt. Sein Name fand mit der S.schen Kindersalbe, die aus Perubalsam hergestellt und bis weit ins 20. Jh. verwendet wurde, Eingang in die med. Nomenklatur. 1843 k. Rat, war S. Präs. des Ver. der Ärzte in Graz und gehörte viele Jahre dem Stmk. Musikver. an.

L.: Grazer Ztg., 24. 11. 1846; Kleine Ztg. (Graz), 4. 1. 1949; M. Macher, in: Mith. des Ver. der Aerzte in Stmk. 12, 1875, S. XCIIIff.; F. Krones, Geschichte der Karl Franzens Univ. in Graz, 1886, S. 582; Stmk. LA, Graz, Stmk. (m. B.); UA, Wien.

(D. Angetter)

Stiger Joseph Leopold, Publizist und Jurist. Geb. Graz (Stmk.), 15. 2. 1816; gest. Zürich (Schweiz), 20. 1. 1880. – Sohn von Johann Ev. S. (s. d.). – S. stud. 1834–39 an der Univ. Graz Jus und war ab 1839 als Auditoriatspraktikant tätig. Nach den Märzereignissen 1848 beteiligte er sich in vorderster Reihe am polit. Leben. Popularität erlangten seine Kommentare zum Zeitgeschehen, die er als „Briefe des kropfigen steirischen Jakels“ von April bis Juni 1848 veröff. Im Juli gründete er den Grazer Demokrat. Ver., dem er als Obmann vorstand. S. unterzeichnete Aufrufe an die Steirer, dem revolutionären Wien zu Hilfe zu kommen, und begab sich selbst im Oktober 1848 mit einem steir. Hilfskorps und anderen Grazer Revolutionsführern, wie V. B. v. Emperger (s. d.), dorthin. Nach dem Fall Wiens floh er zunächst in die Schweiz und wurde wenig später von einem österr. Militärgesicht in Abwesenheit zu 10jährigem schweren Kerker verurteilt. 1851 wanderte er in die USA aus, wo er die im väterl. Haus erworbenen ärztl. Kenntnisse erweiterte und ab 1854 in Buffalo, N. Y., praktizierte. S. trat bereits in Amerika als Kommentator des dortigen polit. Lebens hervor und sprach sich vehement gegen die Sklaverei aus. Er gab in Cleveland, Ohio, die MS „Der Kommunist“ (1852) heraus und eröffnete ein Political Literary Inst. Carl Wittke zählt ihn zu den „exponents of utopia“. Nach 10jährigem Aufenthalt in den USA kehrte S. in die Schweiz zurück, durf-